



SEHEN STATT HÖREN

...05. November 2011

1532. Sendung

In dieser Sendung:

Erinnerung an Paul Kroner

Porträt des verdienten Mannes der Gehörlosenbewegung, der 1943 ein Opfer des Holocaust wurde

Präsentation Jürgen Stachlewitz (Aufzeichnung am 11. 10. 2011):

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Der 9. November ist nicht nur der Tag des Mauerfalls, sondern auch das Datum der „Reichskristallnacht“, das uns jedes Jahr an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte erinnert – an den Beginn der Verfolgung und Vernichtung von Millionen von Juden, aber auch von politisch Verfolgten, von Sinti und Roma und von Euthanasie-Opfern im Nationalsozialismus. So viele Tote, Millionen von Toten, kann sich kein Mensch vorstellen. Ein Bildhauer, Gunter Demnig heißt er, hat sich etwas überlegt, wie man die Erinnerung an sie lebendig erhalten kann – mit einem Kunstprojekt. Er graviert den Namen eines Opfers mit seinem Geburts- und Todesjahr auf einen Stein und verlegt ihn dann vor dem Haus, in dem dieser Mensch zuletzt gewohnt hat. Viele tausend solcher Gedenksteine hat er in Deutschland und in ganz Europa schon verlegt. 2005 war in Berlin zum ersten Mal auch ein Stein für einen Gehörlosen darunter – für Paul Kroner. Und es ist sein Porträt, das wir Ihnen heute zeigen!

„Stolperstein für Paul Kroner“

Auto des Bildhauers kommt, Stein wird verlegt
Berlin-Mitte, Lützowstraße 41, 30. Juli 2005.
Der Bildhauer Gunter Demnig aus Köln verlegt einen „Stolperstein“.

„Stolperstein“ groß mit Inschrift

Hier wohnte Paul Kroner, JG 1880, deportiert 1943, ermordet in Auschwitz

Foto Paul Kroner

Jürgen Stachlewitz: Was kannst du uns über Paul Kroner erzählen? Wer war er?

Jochen Muhs: Paul Kroner wurde 1880 hier in Berlin geboren, als Kind einer jüdischen Familie. Er besuchte die allgemeine Berliner Gehörlosenschule. 1896 trat er dem „Taubstumm-Turnverein Friedrich“ bei. Zwei Jahre später hatte der Turnverein ein Vereinsjubiläum, anlässlich dessen ein Buch erstellt wurde. Ich habe es hier. Und darin sind alle Mitglieder des Vereins aufgeführt. Paul Kroner ist als Mitglied mit der Nummer 39 verzeichnet. Wiederum zwei Jahre später wollte Paul Kroner einen eigenen Verein gründen, und es entstand der Berliner Taubstumm Schwimm Verein. Dort übernahm er die Funktion des Kassierers. Vorsitzender des Vereins war ein Herr Arnold. Paul Kroner war im Taubstumm Schwimm Verein über 30 Jah-

re lang Kassierer. Außerdem war er noch im „Zentralverein der Taubstumm Berlin“ tätig.
Foto: Berliner Taubstumm Schwimm Verein
Jochen weiter: Kurz nach der Gründung des Schwimmvereins gab es 1902 einen Wettbewerb im Dauerschwimmen quer durch den Müggelsee in Berlin. Damals hat Paul Kroner das Ziel in 58 Minuten, also einer knappen Stunde, erreicht. Der Wettkampf wurde dann jedes Jahr ausgetragen. Aber im darauf folgenden Jahr, 1903, gab es am Wettkampftag sehr stürmisches Wetter. Alle Schwimmer mussten während des Wettkampfes mit Booten aus dem Wasser geholt werden. Bis auf – Paul Kroner. Der hatte schon einen so großen Vorsprung, dass man ihn vergessen hatte. Er musste sich durch hohe Wellen kämpfen, hat es aber doch bis ans Ufer geschafft. Diese Geschichte hat er anderen Gehörlosen immer wieder gerne erzählt.

Foto: Schwimmer in Badehose

Gruppenfoto „Weihnachten 1906“

Jochen: Er war ein sehr aktiver Mensch. Im Schwimmverein war er über viele Jahre bei allen Veranstaltungen dabei. In den Dokumenten habe ich gelesen, dass er allein im Jahr 1930 39-mal den Schwimmabend besuchte. Das ist enorm. Sein Vater war ein sehr wohlhabender Mann, der dem Verein

jedes Jahr um die Weihnachtszeit viel Geld für die Jugendarbeit spendete. Paul Kroner war auch Mitbegründer des ReGeDe, des damaligen Reichsverbands der Gehörlosen Deutschlands und jetzigen Deutschen Gehörlosenbundes. Sein hörender Bruder war Notar und Rechtsanwalt und hat die Eintragung des ReGeDe beim Amtsgericht durchgeführt.

Urkunde Vereinsanmeldung

Foto: Teilnehmer des Gründungskongresses Weimar 1927

Titelblatt Allgemeine Deutsche Gehörlosen-Zeitschrift

Gründungsversammlung, gezeichnet von einem Teilnehmer

Protokoll der Gründung des ReGeDe mit Unterschrift Paul Kroner

Vortrag Jochen Muhs im Gehörlosenzentrum Berlin

Gehörlosenzentrum Berlin-Friedrichstraße, 23. September 2005. Kommunikationsforum anlässlich der Verlegung des Stolpersteins für Paul Kroner.

Jochen: Zur damaligen Zeit gab es bei den Gehörlosen viele Schwimmvereine – in Berlin, in Leipzig, in Hamburg und in verschiedenen anderen Städten ...

Vortrag Jochen Muhs im Gehörlosenzentrum Berlin: Der Verband kaufte noch ein Haus dazu, sodass sich jetzt drei Häuser in seinem Besitz befanden. Paul Kroner sorgte für die Finanzierung.

Foto BTSV – Jahreszahl??

Jürgen: Was gibt es zu seinem Lebenslauf noch Wichtiges zu sagen?

Jochen: Nach seinem Schulabschluss hat Paul Kroner eine Ausbildung zum Zahndentisten absolviert. Heute nennt man das Zahntechniker. Ein Zahndentist war aber damals Zahntechniker und Zahnarzt zugleich. Einige Jahre nach Abschluss seiner Ausbildung hat er sich selbstständig gemacht. Seine Praxis befand sich in der Lützowstraße 41 im 2. Stock.

Altes Foto: Lützowstraße

Foto: Praxisschild

Plakat: „Paul Kroner – Atelier für modernen Zahnersatz...“

Historische Aufnahmen: Paul Kroner in seinem Zahnlabor, aus dem Stummfilm „Verkannte Menschen“, Deutschland 1931

Stolperstein groß mit Inschrift

„Hier wohnte Paul Kroner, JG. 1880, deportiert 1943, ermordet in Auschwitz“

Schüler am „Stolperstein“, Lützowstraße 41, bei der Feier zur Einweihung des Stolpersteins am 23. September 2005

Jochen Muhs, 1. Vorsitzender Gehörlosenverband Berlin: Ich möchte Sie recht herzlich begrüßen zur Einweihungsfeier des Stolpersteins für Paul Kroner! Ich begrüße als Ehrengäste den Stellvertretenden Bürgermeister des Stadtbezirks Berlin-Tiergarten, Herrn Dr. Christian Hanke, und Herrn Holl, den Vertreter des Bürgervereins. Er ist der Vertreter des Vereins, der diese Stolpersteine verlegt.

Schüler

Jörg Holl: Der Bürgerverein Luisenstadt verlegt gemeinsam mit dem Bildhauer aus Köln, Gunter Demnig, der diese Steine herstellt, seit Sommer 2001 diese Steine. Und zwar sind es heute schon fast 400, die wir hier in Berlin-Mitte, also einschließlich Tiergarten und Wedding, verlegt haben. Aber das Allerwichtigste für uns war in dieser Zeit, dass wir alle diese Steine grundsätzlich nur mit Schülern und mit Schulen der jeweiligen Wohngebiete verlegt haben. Das heißt, wir haben gemeinsam mit den Schülern recherchiert. Zu dieser Veranstaltung heute waren z. B. Schüler der Dohm-Oberschule schon im Mai im Landeshauptarchiv in Potsdam.

Schülerinnen und Schüler schauen zu

Janine Becker, Schülerin der Ernst-Adolf-Eschke-Gehörlosenschule: Paul Kroner ist damals etwas sehr Schlimmes passiert. Während des Nazi Regimes wurden sehr viele Juden, ob hörend oder gehörlos, deportiert. Wer jung und gesund war, musste schwer arbeiten. Schwache und ältere Juden, die nicht mehr arbeiten konnten, wurden sofort in die Gaskammern geschickt und ermordet.

Nicole Arndt, 2. Schülerin: Paul Kroner hat hier früher in seiner Zahnarztpraxis sehr vielen Gehörlosen geholfen. Die Nazis wollten aber gehörlose und behinderte und überhaupt alle Juden weg haben und haben sie in den KZs ermordet. Das war sehr sehr schlimm.

Schüler

Dr. Christian Hanke, 2. Bürgermeister Berlin-Tiergarten und Mitte: Sehr geehrter Herr Holl, liebe Schülerinnen und Schüler, sehr geehrte Damen und Herren! Ich freue mich sehr, heute hier mit Ihnen gemeinsam zu stehen. Ich hatte schon häufig die Ehre gehabt, anlässlich der Verlegung von Stolpersteinen anwesend zu sein und ein paar Grußworte zu

sprechen. Ich find es sehr schön, dass wir heute einen Menschen ehren, der nicht nur für eine Bevölkerungsgruppe steht, die erkrankt sind, die taub und stumm waren, sondern dass wir hier auch einen Menschen ehren, der über Jahrzehnte ehrenamtlich tätig war für andere Menschen. Dieses soziale Engagement kann man nicht hoch genug schätzen.

Foto Paul Kroner

Jochen legt Blumen nieder: Wir wollen seiner gedenken, und auch der vielen anderen gehörlosen Juden, die – wie die hörenden – sterben mussten.

Schülerinnen und Schüler legen Blumen nieder

Schüler gebärden mit Jochen: Schön, dass ihr gekommen seid. In dem Buch dort steht die Hausnummer. Genau hier stand das Haus, in dem Kroner wohnte.

Jochen: 1930 feierte Paul Kroner seinen 50. Geburtstag. Er war unter den Gehörlosen in Deutschland und über die Grenzen hinaus ein bekannter und beliebter Mann. Seinen 50. Geburtstag feierte er damals nicht in Berlin, sondern auf der Insel Rügen, mit seinen Freunden und einer Jugendgruppe. Dies konnte ich in einem Vereinsbericht nachlesen. Dem zufolge sind seine Freunde gleich nach der Feier wieder abgereist, die jungen Gehörlosen blieben aber noch eine Woche dort.

Karikatur von 1930

Diese Karikatur war das Geburtstagsgeschenk des gehörlosen Zeichners Ferdinand A. Burger zu Kroners 50. Geburtstag (1930).

Paul Kroner mit Patientin in seinem Zahnlabor (aus „Verkannte Menschen“, 1931)

Jochen: Es gibt viele Bilder und Aufzeichnungen von ihm. Wie gesagt, er war sehr beliebt. Aber 3 Jahre später, 1933, kam für ihn und die anderen gehörlosen Juden das Aus. Zuerst wurden alle gehörlosen Juden aus den Sportvereinen ausgeschlossen. Ich habe vom damaligen Vorsitzenden Siepmann ein Schriftstück gefunden, das besagt, dass alle „nicht-arischen“, also nicht-deutschen Gehörlosen vom Verband ausgeschlossen werden müssen. Ich denke, es wäre gut, wenn der Gehörlosen-Sportverband seine eigene Geschichte noch einmal recherchieren und darüber nachdenken würde, auf welche Weise er damals die Juden behandelt hat.

Schriftstück des Gehörlosen-Sportverbandes, Zitat hervorgehoben:

„Juden sind von der Mitgliedschaft ausgeschlossen.“

Jürgen: 1933 kam für ihn das Aus im Verein. Aber wie ging es danach weiter?

Jochen: Nach 1933 hört die Geschichte praktisch auf. Ab diesem Zeitpunkt konnte ich keine Dokumente oder Zeugnisse über Paul Kroner mehr finden. Es gibt keine mehr! Nur ein Schriftstück liegt vor, das bestätigt, dass er 1933 aus allen Vereinen ausgeschlossen wurde, weil er Jude war. In den Folgejahren muss er enormen Repressalien ausgesetzt gewesen sein. 1938 musste er seinen Beruf und seine Praxis aufgeben. Ein Dokument findet sich dann noch, aus dem Jahr 1943. In einem Verzeichnis der Juden, die deportiert wurden, erscheint auch sein Name.

Verlegung des „Stolpersteins“ für Paul Kroner, Aufschrift: „...deportiert 1943, ermordet in Auschwitz“

Foto von Paul Kroner

Jürgen: Jetzt zum 9. November 1938. Was ist da passiert? In Paris wurde auf einen Mitarbeiter der deutschen Botschaft, Ernst vom Rath, ein Attentat verübt – von einem 17-jährigen Juden. Für das Nazi-Regime, besonders für den Propagandaminister Goebbels, war das der willkommene Anlass, loszuschlagen. Allein in dieser einen Nacht wurden 191 Synagogen in Brand gesetzt und völlig zerstört.

Bilder vom Judenpogrom 9. 11. 1938

Jürgen: 1941 begannen die Deportationen in die Konzentrationslager. In Berlin gingen vor allem vom Bahnhof Grunewald insgesamt 63 „Judentransporte“ in die Vernichtungslager. Mehr als 55.000 Berliner Juden wurden von hier abtransportiert, einer von ihnen war Paul Kroner. Zusammen mit 1758 anderen wurde er in die Waggons eines Güterzuges gequetscht und nach Auschwitz gebracht. Das war am 3. März 1943.

Bild von David Ludwig Bloch: „Hands in Passage“

Denkmal am Ort des ehemaligen „Sammellagers“

Das „Sammellager“ am Moabiter Bahnhof war für 55.000 Berliner Juden die letzte Station auf dem Weg in die Vernichtungslager.

Bahnhof Berlin Grunewald, Gleis 17

Jochen: Der März 1943 war ein besonders schlimmer Monat. Am 3. März ging von hier der Juden-Transport Nummer 33 ab. Paul Kroner wurde auf Gleis 17 mit mehr als 1700

Juden in die bereitstehenden Waggon gedrängt, und ab ging die Fahrt nach Auschwitz, in den Tod.

Bahnsteig Gleis 17 / Bahngleise Auschwitz

Stolperstein für Paul Kroner

Vortrag Manfred Knöpnadel im Berliner Gehörlosenzentrum: Wir haben von Jochen Muhs schon viel über Paul Kroner erfahren. Es war sehr grausam und abscheulich, was das Nazi Regime uns angetan hat. Auch Gehörlose waren den Gräueltaten ausgesetzt. Meine Eltern waren auch gehörlos, und meine Mutter hat mir viel von dieser Zeit erzählt. Sie hat manchmal Juden heimlich getroffen. Einmal traf sie auf dem Berliner Alexanderplatz zufällig eine gehörlose jüdische Person. Andere wären vielleicht unsicher gewesen, wie sie sich verhalten sollten. Aber meiner Mutter dachte nicht lange nach. Sie drückte einfach dem Juden ihre Tasche in den Arm, so dass der Judenstern verdeckt war. Dann haben sie miteinander gebärdet. Das ist mehrmals passiert. Sie hatte Glück, dass sie dabei nicht erwischt wurde. Sie hatte während der Unterhaltungen immer Angst. Das war furchtbar. Ich möchte auch noch erzählen, dass mein Vater damals bei Paul Kroner gearbeitet hat. Er hat eine Ausbildung bei ihm gemacht, nämlich eine Lehre zum Zahntechniker.

Foto: Lehrvertrag mit Unterschriften: Paul Kroner, Karl Knöpnadel

Foto: Paul Kroner und Mitarbeiter, darunter Karl Knöpnadel, Manfreds Vater

Manfred Knöpnadel: Paul Kroner war Mitbegründer des Taubstummen Vereins. Und er war lange Zeit als Kassierer im Verein tätig. Diese Verwaltungsarbeit übte er sehr souverän aus. Der Verein hatte somit nie finanzielle Probleme. Für den Verein war er von großer Bedeutung. Mein Vater hat mir erzählt, dass Paul Kroner ein sehr feiner und freundlicher Mensch war. Alle, die ihn kannten, waren von ihm beeindruckt.

Foto von 1924: Dampferpartie des B.T.S.V. (im Hg Paul Kroner)

Jürgen: In Berlin lebten im Jahr 1939 etwa 80.000 Menschen jüdischer Herkunft. Wie viele Gehörlose unter ihnen waren – das weiß wiederum Jochen Muhs!

Vortrag Jochen Muhs im Gehörlosen-Zentrum: 80.000 Berliner Juden wurden damals ermordet. Nach meinen Nachforschungen waren an die 500 bis 600 von ihnen gehörlos. Wir mussten einen vorschlagen für

den „Stolperstein“, und da fiel unsere Wahl auf Paul Kroner, der besonders viel für die Gehörlosenbewegung und die Vereine geleistet hat.

Zuschauer im Kofo, Gehörlosenzentrum Berlin, 23. Sept. 2005

Vortrag Jochen Muhs, 1. Vorsitzender Gehörlosenverband Berlin: Diese „Stolpersteine“ gibt es schon seit 1996. Ein Künstler aus Köln hatte die Idee zu dieser ungewöhnlichen Ehrung von Opfern. Er heißt Gunter Demnig. Die Steine werden als kleine Denkmäler dort verlegt, wo einzelne Personen gewohnt haben, die durch das nationalsozialistische Regime umgekommen sind. Insgesamt hat er schon 6000 Steine verlegt. In Berlin sind es bis heute mehr als 800. Ich habe davon in der Zeitung gelesen und gedacht: Warum macht man das nicht auch für einen Gehörlosen? Und ich habe das vorgeschlagen.

Bildhauer bei der Arbeit

Jürgen: Herr Demnig, Sie sind der Bildhauer der „Stolpersteine“. Stammt auch die Idee von Ihnen?

Gunter Demnig: Ja, es ist meine Idee. Aber sie kam natürlich nicht aus dem hohlen Bauch. Es gab sehr viele Vorarbeiten. Ein wichtiger Punkt war: Ich hab im Mai 1990 eine Erinnerungsspur an eine Deportation von 1000 Roma und Sinti aus Köln im Mai 1940 gemacht. Das war so was wie eine Generalprobe. Ich hab erst eine Spur gedruckt, dann in Messing verlegt. Beim Verlegen kommt eine ältere Dame dazu und sagt: „Es ist ja schön, was Sie machen, aber hier haben doch niemals Zigeuner gelebt!“ Das hat mir so die Idee gegeben: Moment, die haben friedlich nachbarschaftlich zusammengelebt! Von der jüdischen Gemeinde habe ich das Gleiche erfahren. Hinzu kam dann bei mir ein gewisses Unbehagen an zentralen Gedenkstätten. Man kann sie links liegen lassen, sie bleiben anonym, einmal im Jahr wird besucht, Kränze abgeworfen, und das war's dann auch. Mein Anliegen ist dabei, die Namen der Menschen zurückzubringen, wo sie ihre Heimat, ihre Wohnung, ihr Haus gehabt hatten. Dort zu verlegen.

Jürgen: Und wann haben Sie mit den Verlegungen angefangen?

Gunter Demnig: Also, es fing eigentlich sehr klein an, und es war auch mit sehr großen Widerständen verbunden. Seit 2000 mache ich es wirklich vollberuflich, kann man schon

fast sagen. Das Interesse ist viel größer als ich dachte, seit 2000 sind etwa 6000 Steine verlegt in fast 100 Städten in Deutschland, das ganze nächste Jahr ist schon ausgebucht, der weiteste Ort wird Odessa sein. Die meisten Steine liegen in Köln, das ist meine Heimat, da hab ich natürlich ein Heimspiel. Danach kommen schon Hamburg und Berlin, und in allen Städten wächst es eigentlich weiter. Was mir dabei wichtig ist, dass es nicht flächendeckend ist in den Städten, sondern dass möglichst viele Städte symbolisch sich beteiligen.

Jürgen: In München, das habe ich in der Zeitung gelesen, sollten auch Stolpersteine verlegt werden. Aber die Stadt hat den Antrag abgelehnt. Warum?

Gunter Demnig: Ja, es ist ein Argument, was früher auch schon mal kam, dass man auf einem Menschen rum tritt. Aber mir hat Yad Vashem gesagt, das ist ein wundervolles Projekt, und der Zentralrat der Juden, Samuel Korn, hat zweimal geschrieben, dass er dieses Projekt ausdrücklich begrüßt. Und auch im Talmud ist darüber nichts zu finden, dass man nicht auf die Namen treten darf. Also ich warte es mal ab. Ich denke, so lange Herr Ude auf dieser Position beharrt, geht es nicht weiter. Aber die Stadt Leipzig, die auch erst dagegen war, ist inzwischen eingeknickt und es werden Steine gelegt. In München stelle ich es mir so vor: Wenn genügend Angehörige sich melden und sagen, wir wollen auch Steine haben, dann wird die jüdische Ge-

meinde und damit auch der Ude irgendwann einknicken.

Jürgen: Für seine „Stolpersteine“ wurde dem Bildhauer Gunter Demnig vor kurzem auch das Bundesverdienstkreuz verliehen. Sie wollen wissen, wo und wie Sie einen Antrag für solche Stolpersteine stellen können? Das ist von Stadt zu Stadt verschieden. Man kann es bei einem Bürgerverein machen, bei einer Stiftung, einem Fonds, bei der Stadt oder bei einem Museum. In Berlin hat Jochen Muhs den Antrag beim Museum Kreuzberg gestellt.

Gunter Demnig beim Verlegen

Jürgen im Studio: Gerade in Berlin gibt es natürlich auch noch viele andere Gedenkstätten, die an diese schlimmste Zeit der deutschen Geschichte, von 1938 bis 1945, erinnern sollen.

Bilder von Mahnmalen in Berlin

Schüler am Stolperstein von Paul Kroner
Blumen

Autor & Moderator	Jürgen Stachlewitz
Kamera	Isabelle Furrer, Rupert Heilgemeir
Schnitt	Ulrike Reim, Ingrid Schürer,
Dolmetscher	Franziska Linke Holger Ruppert, Gunnar Lehmann

Nähere Informationen zu Paul Kroner unter:
www.kugg.de

... und zum Kunstprojekt „Stolpersteine“:
www.stolpersteine.com

Moderation Jürgen Stachlewitz:

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, sagt der Bildhauer Gunter Demnig. Ihm und seinen „Stolpersteinen“ haben wir es zu verdanken, dass auch Paul Kroner und viele andere gehörlose Opfer des Nationalsozialismus niemals in Vergessenheit geraten werden! Wir müssen auch Jochen Muhs dafür dankbar sein, dass er sich so intensiv mit der „Deaf History“ in Deutschland und speziell mit diesem schwierigen Kapitel unserer Geschichte auseinandergesetzt hat. Nur leider kann er diesen Dank nicht mehr entgegennehmen, weil er seit dem letzten Jahr nicht mehr unter uns ist.

Für heute möchte ich mich von Ihnen verabschieden. Tschüss – bis zum nächsten Mal!

Foto von Paul Kroner

Bild-Ende

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: **sehenstatthoeren@brnet.de**
Internet: **www.br-online.de/sehenstatthoeren**

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2011 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro